

Leipziger Tageblatt.

No. 99. Dienstag den 7. Oktober 1817.

Beschreibung des Wassermegerich,
als
Mittel gegen den Biß von tollen Hunden.

Der Wassermegerich (*Alisma Plantago* Linn.) wächst im Wasser, in Sümpfen, Seen, auch in großen stehenden Pfützen. Die Wurzel gleicht einer Zwiebel mit dichten Fasern. Bis zum Junius ist diese Pflanze unter dem Wasser; im Anfange des Julius aber, und bei sehr warmer Witterung auch schon im May, kommen einzelne lange halbrunde Kelser, 5 bis 7 an der Zahl und mehr, aus dem Wasser. Diese Kelser haben äußerlich eine etwas röthliche Rinde; an jedem Reis befindet sich ein Blatt, das spießförmig, glatt und von dunkler Farbe ist. Im Junius zeigt sich ein runder Stengel mit einem Knoslen, wie bei dem Spargel, von grüner Farbe; bisweilen kommt der Stengel ohne alle Blätter aus dem Wasser hervor, bisweilen aber auch mit Blättern. Dieser Stängel

theilt sich in mehrere, völlig blätterlose Schößlinge, an deren Spitzen sich kleine dreiblättrige Blümchen von blaßrother Farbe befinden, und wo sich später der Saame bildet. — Diese Pflanze, deren Länge etwa 1½ Arschinen (br. Ellen) und mehr beträgt, blüht den ganzen Sommer hindurch, und kann auch diese ganze Zeit über, am besten und wirksamsten aber am Schlusse des Augustmonats, gesammelt werden. Die Wurzel derselben wird, nachdem im Wasser der Schlamm und die Erde abgewaschen ist, im Schatten getrocknet. — Zum Gebrauch derselben nimmt man eine starke Wurzel, oder zwei, drei und mehr schwächere, zerstoßt sie zu Pulver, schüttet davon auf ein Butterbrod und giebt es dem Kranken. Der zweimalige oder höchstens dreimalige Gebrauch dieses Mittels wird hinreichend seyn, das Gift des tollen Hundes, wenn es auch noch so stark ist, zu zerstören, sogar dann, wenn bei dem Kranken sich schon die Wuth und Wasserscheu eingestellt hat. —